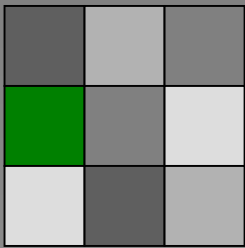


Die Rolle der Landschaftsplanung in städtischen Schrumpfungsprozessen – Möglichkeiten interkommunaler Kooperation

02 Juli 2003 in Erfurt

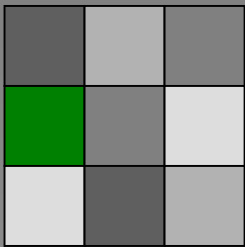
Dipl.-Ing. Frank Neumann

IPU – Ing.büro für Planung und Umwelt



Schwerpunkte

- 1. Ausgangssituation / Rahmenbedingungen**
- 2. zukünftige Anforderungen an (Landschafts-)Planung**
- 3. Planungsanlage für eine städtische Landschaftsplanung**
- 4. Möglichkeiten interkommunaler / regionaler Kooperation**

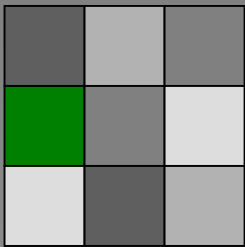


Ausgangslage (1)

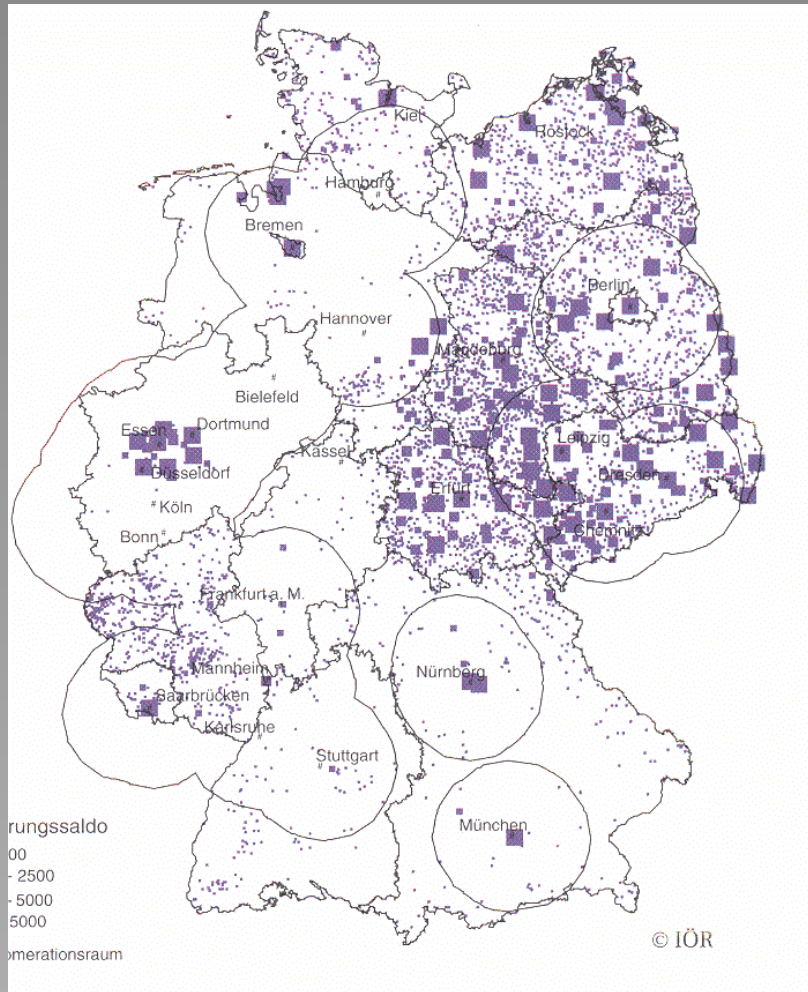
Schrumpfung als Megatrend der Stadtentwicklung ?

Beispiel Leipzig (Quelle: DIFU, 2003)

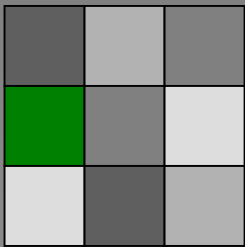




Ausgangslage (2)



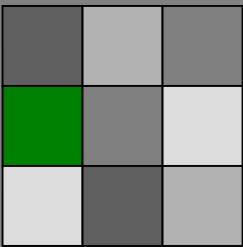
**Gesamtdeutsches
Problem mit
Schwerpunkt
Ostdeutschland**



Ausgangslage (3)

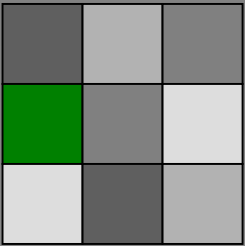
Weitere Trends der Stadtentwicklung

- Singlegesellschaft -> relativ steigende Haushaltszahlen
- Steigende Motorisierung und Mobilität
- Verlagerung aus den Innenstädten an den Stadtrand
-



Folgen für die Stadtentwicklung

Schrumpfungstendenzen	Wachstumstendenzen
Leerstand im Mietwohnungsbestand / MFH	Bedarf an EFH
Brachflächen in den Kernstädten	Siedlungsverbrauch im Umland
Wirtschaftlichkeit von ÖPNV schwieriger	Individualverkehr zunehmend
Überalterung	
Kommunale Infrastruktur unwirtschaftlich	
Sinkende Einnahmen bei gleichbleibenden Ausgaben	
Sozialer Abstieg ganzer Quartiere	Entwicklung "exklusiver" Wohnlagen

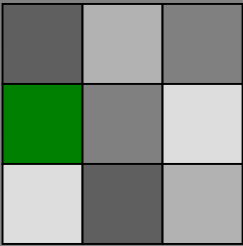


Anforderung an (Raum-)Planung Thesen

„Steuerung der Leere ?“

„Entwicklung der perforierten Stadt ?“

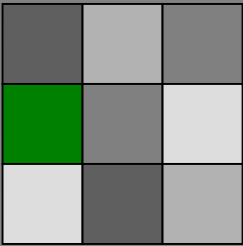
- 1. planerisches Ziel „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse schaffen“ noch zeitgemäß ?**
- 2. Raumplanung und Förderinstrumente verzahnen**
- 3. Verzahnung regionaler und lokaler Planung**
- 4. Planung als Steuerungsinstrument von Schrumpfungprozessen**



Wachstums- / Schrumpfungsplanung

(in Anlehnung an Müller, 2003)

Wachstumsplanung	Schrumpfungsplanung
Räumliche Verteilung von Zuwächsen	Bestandsstabilisierung, Revitalisierung, qualitative Entwicklung
Neuerschließung	Wiedernutzung, gezielter Rückbau
Trennung von Raumfunktionen (Vorranggebiete, Tabuzonen, Schutzgebiete)	Kleinteilige Durchmischung (Definition sich überlagernder Ziele)
Ordnungsorientierte Planung, Rahmensetzung für Wachstum	Management von Schrumpfungsprozessen, strategische Ziele und lokale Begleitung
Interkommunaler Wettbewerb	Interkommunale Kooperation

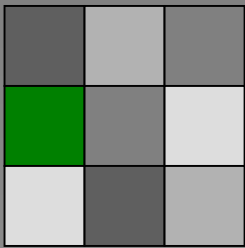


Anforderung an (Raum-)Planung - Thesen -

„Steuerung der Leere ?“

„Entwicklung der perforierten Stadt ?“

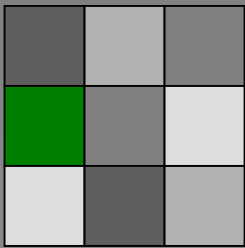
- 1. planerisches Ziel „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse schaffen“ noch zeitgemäß ?**
- 2. Raumplanung und Förderinstrumente verzahnen**
- 3. Verzahnung regionaler und lokaler Planung**
- 4. Planung als Steuerungsinstrument von Schrumpfungprozessen**
- 5. Stärkung der Umsetzungsorientierung**
- 6. Einsatz kooperativer Planungsverfahren – Verknüpfung von Top-down und Bottom-up Strategien**



Landschaftsplanung in Schrumpfungsprozessen (1)

Aufgaben und Ziele – neue inhaltliche Schwerpunkte

- Funktionszuweisungen für innerstädtische Brachflächen
- Freiraumentwicklung in der Kernstadt vs. Biotopschutz im Stadtumland
- Konzepte für Stadt-Umland-Kooperationen
- Wohnumfeldqualitäten, stadtnahe Erholung
- Lösung von Verkehrsproblemen – Radverkehrsachsen
- Ausweisung von Förderkulissen
- Effektive Unterhaltung und Pflege quantitativ zunehmender städtischer Freiflächen



Landschaftsplanung in Schrumpfungsprozessen (2)

Planungsprozess – moderne Planungsansätze

■ Integration kooperativer Planungsmethoden (Bottom-up)

- Einbindung der „Zielgruppen“ in den Planungsprozess
- Leitbildentwicklung mit den Betroffenen
- Imagekampagnen für die „stadtgrünen“ Anliegen – Akzeptanzaufbau

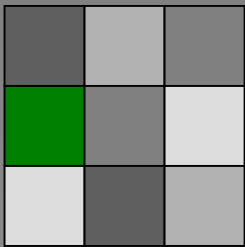
■ Vernetzung mit Stadtentwicklung und Stadtmarketing

■ Projektorientierung

■ Umsetzungsorientierung

■ Stärkung der Gestaltungskraft der Landschaftsplanung

■ Landschaftsplanung als integraler Bestandteil des Stadtumbauprozesses



Planungsanlage

Raum- und flächenbezogene Komponente

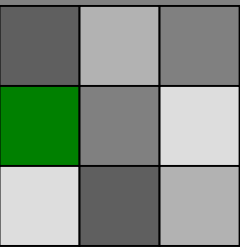
- Bewertung der Funktionen, Potenziale und Defizite,
- Zuordnung von landschafts- und freiraumrelevanten Funktionen zu Räumen und Flächen

kommunikative Komponente

- aktive Mitwirkung der Landschaftsplanung im Prozess des Stadtumbaus
- Leitbildentwicklung unter Einbeziehung der „Zielgruppen“
- Kommunikation landschaftlicher und freiraumrelevanter Ziele in die Öffentlichkeit
- gezielter Akzeptanzaufbau
- Medienarbeit

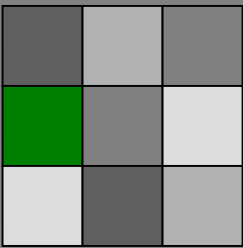
Strukturelle Komponente

- Konzeption und Aufbau geeigneter Managementstrukturen zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen
- Verwaltung / Unterhaltung der in der Zuständigkeit der Stadt liegenden oder kommenden Flächen (Flächenagentur, -stiftung o.ä.)



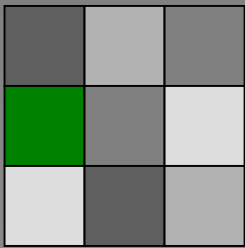
Vertikale Vernetzung

Regionale Ebene	Landschaftsrahmenplanung ?
Gesamtstädtische und Stadtteilebene	kommunaler (Landkreis)Landschaftsplan
Quartiersebene	Grünordnungsplan ?



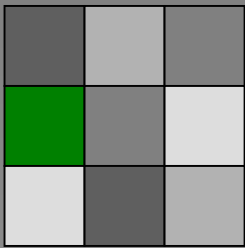
Arbeitsplan

1. übergeordnete Umweltziele
2. Bewertung von Funktionen / Potenziale und Defizite
3. Entwicklungsoptionen aus den stadt- und wohnungswirtschaftlichen Aspekten des Stadumbaues – Gestaltungsspielräume der Landschaftsplanung
4. Landschaftliches und grünordnerisches Leitbild für die Gesamtstadt
5. Funktionsräume zuweisen, Arbeit in den Beteiligungsstrukturen
6. Beschlussfassung und Kommunikationsstrategie für das Leitbild
7. Konzepte für erforderliche Umsetzungsstrukturen



Möglichkeiten der interkommunalen Kooperation

- Erfahrungsaustausch
- Gemeinsamer Einsatz für verbesserte Rahmenbedingungen (Lobbyarbeit)
- Suche nach alternativen Finanzierungsquellen
- Regionale Umsetzungsstrukturen ??
- Regionales Marketing für landschafts- und naturschutzrelevante Ziele
-



Zusammenfassung

1. Schrumpfung ist der wesentliche Trend in der städtischen Entwicklung.
2. Die sich daraus ergebenden Folgen müssen auch mit planerischen Instrumenten bewältigt werden.
3. Daraus ergeben sich völlig neue Anforderungen an die etablierten Planungsinstrumente.
4. Die Landschaftsplanung muss integraler Bestandteil von schrumpfungsorientierter Stadtplanung sein.
5. Die Weiterentwicklung weg von der gutachterlichen und flächenorientierten Landschaftsplanung hin zu Prozess-, Projekt- und Beteiligungsorientierung ist erforderlich.
6. Die räumliche Komponente muss um eine kommunikative und strukturelle Komponente ergänzt werden.
7. Es sollten die Möglichkeiten interkommunaler Kooperation für die Gestaltung dieses Prozesses genutzt werden.